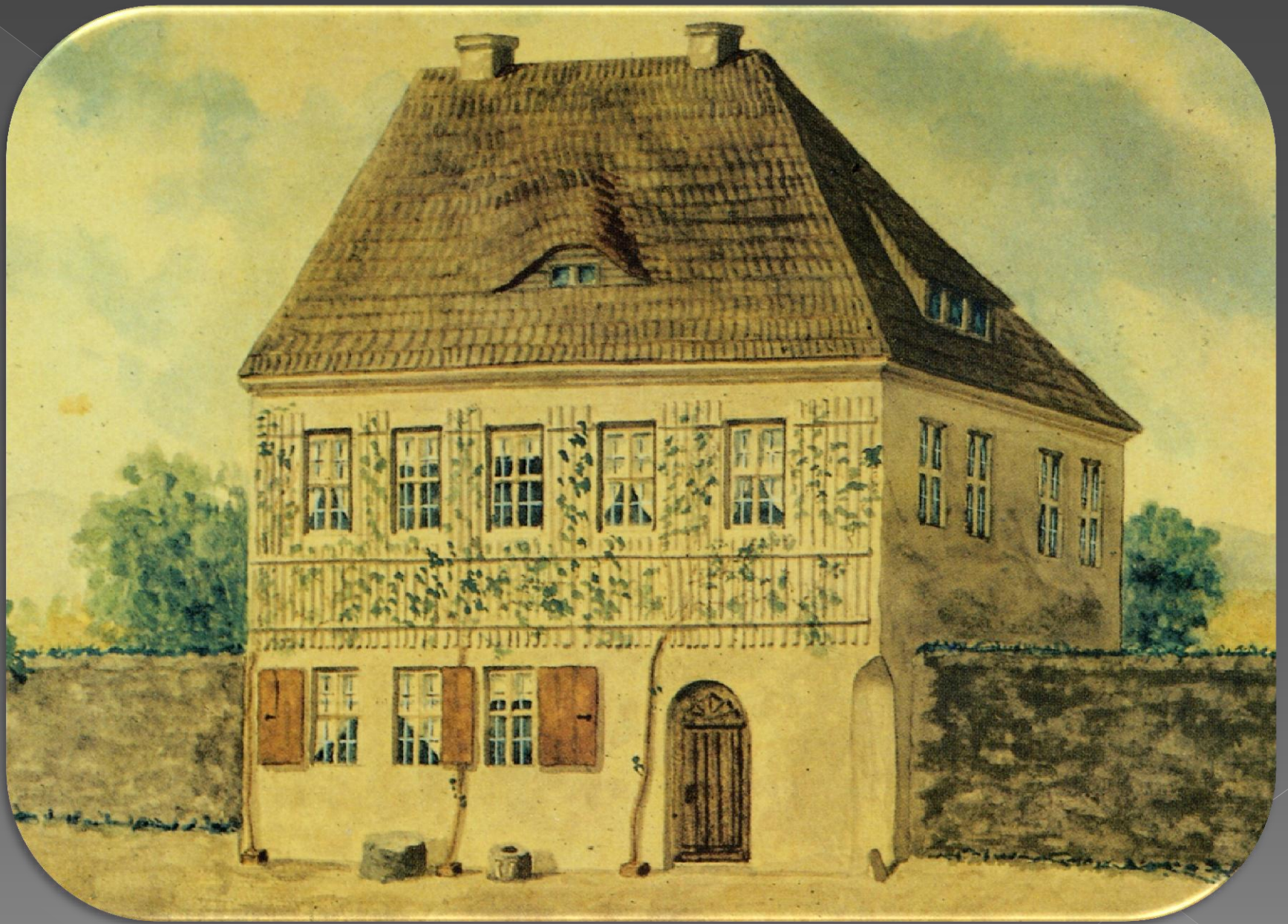




*Wolfgang Amadeus Mozart*



Geburtshaus Lessings in Kamenz  
(Zeichnung: H. Fröhlich)



Kinderbildnis Lessings (re.) mit seinem Bruder  
(Gemälde von unbekannter Hand)



**Fürstenschule St. Afra in Meißen**

Lessing besuchte diese Schule von 1741-1746.

*Zeichnung von Ludwig Richter*

## Lessing über seine Schulzeit in St. Afra:

„Wie gerne wünschte ich mir diese Jahre zurück, die einzigen, in welchen ich glücklich gelebt habe.“

Alltag in Meißen: 5mal die Woche in die Kirche + 7 Stunden Kirche am Sonntag + strenger Tagesablauf + Ferien: 2 Wochen Osterferien aller 2 Jahre + mit Eltern nur brieflichen Kontakt + 32 Stunden Unterricht die Woche + 15 Stunden davon Latein + andere Fächer: Griechisch, Hebräisch, Französisch. Mathematik, Philosophie, Rhetorik, Geografie

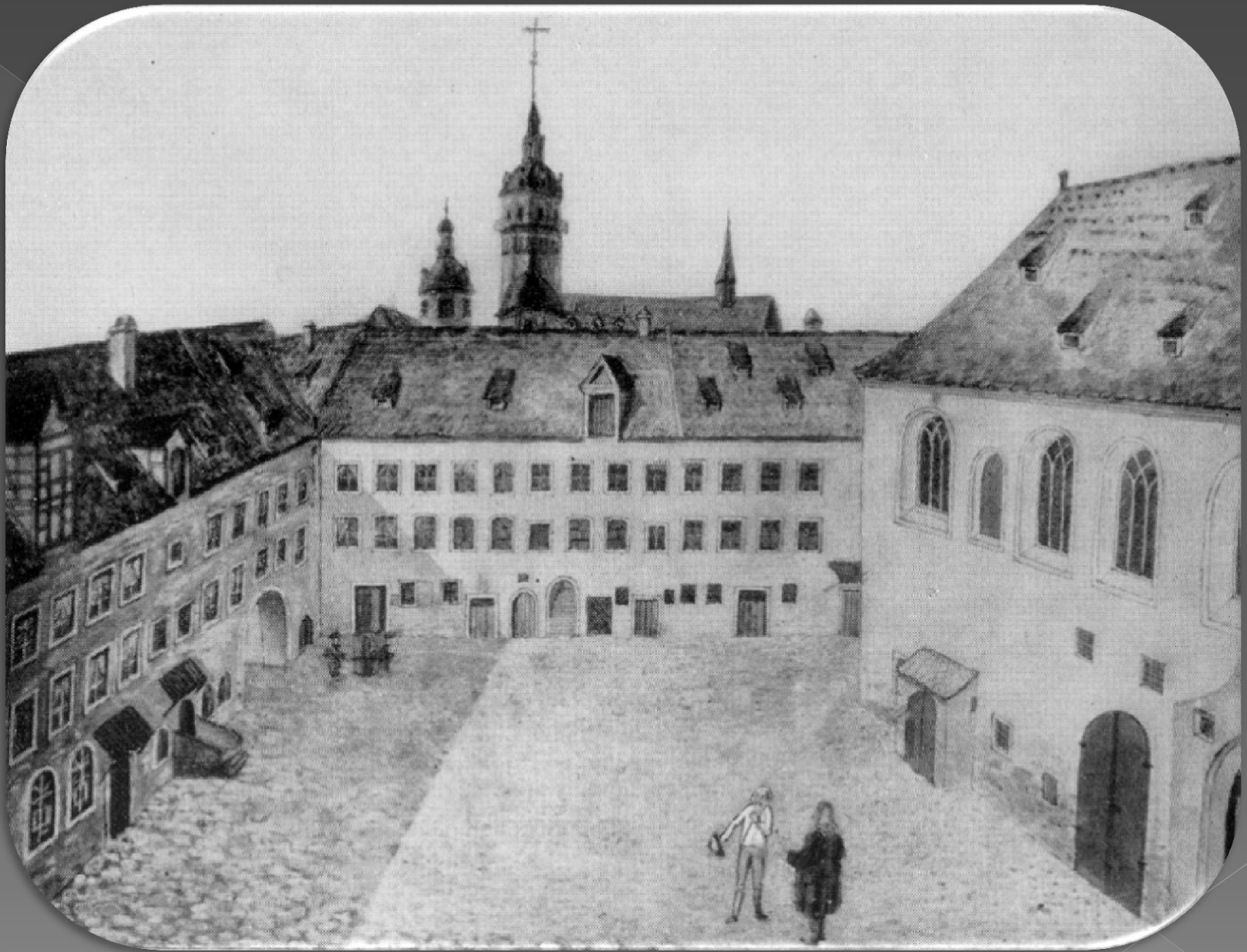
Der Schuldirektor bezeichnet Lessing in einem Brief an die Eltern als „ein Pferd, dass doppelt Futter haben muss“.

# Schlüsselszene: Meißen (1741)

Lessing ist 12 Jahre alt, als er sein lutherisch-protestantisches Elternhaus verlässt, um auf die Kurfürstliche Landschule St. Afra zu Meißen (Sachsen) zu gehen.

In einer Prüfung soll der Junge einen lateinischen Text übersetzen, der sich mit dem Einfluss des Christentums bei der Überwindung antiker Verachtung gegenüber barbarischen Völkern beschäftigt. Nach getaner Arbeit fügt er aus eigenem Antrieb einige Sätze auf Latein hinzu: Es sei barbarisch, zwischen den Völkern einen Unterschied zu machen, da doch alle von Gott geschaffen und mit Vernunft ausgestattet seien. Insbesondere Christen gezieme es, den Nächsten zu lieben, und Christus zufolge sei derjenige der Nächste, der unserer Hilfe bedürfe. Da aber alle Menschen der Hilfe anderer bedürfen, seien alle untereinander Nächste. Daraus folgert der Knabe:

"Deshalb wollen wir die Juden nicht verurteilen, obwohl sie Christus verurteilt haben, denn Gott selbst sagt: Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet. Wir wollen nicht die Mohammedaner verurteilen; auch unter Mohammedanern gibt es anständige Menschen. Schließlich ist niemand ein Barbar, außer der inhuman und grausam ist."



**Leipzig, Hof der alten Universität (Pauliner Hof)**

Lessing studierte in Leipzig von 1746-48 Theologie, Philologie und Medizin.

*Zeitgenössische Zeichnung, 1765*

## **Auch große Dichter sind nicht frei von Vorurteilen: Lessings Orientphantasien (1747)**

Der 18jährige Lessing schreibt ein zeittypisches Gedicht über "Türken". Zwei scheinbar konträre Glaubenspraktiken der Muslime - die Möglichkeit viele Frauen zu heiraten und das Verbot von Alkohol werden zur Belustigung der Leser gegeneinander ausgespielt.

Die Türken haben schöne Töchter,  
Und diese scharfen Keuschheitswächter;  
Wer will, kann mehr, als eine, frein:  
Ich möchte schon ein Türke sein.  
Wie wollt ich mich der Lieb ergeben!  
Wie wollt ich liebend ruhig leben,  
Und - doch sie trinken keinen Wein.  
Nein, Nein! ich mag kein Türke sein.

"So lange ich nicht sehe, dass man eins der vornehmsten Gebote des Christentums, Seinen Feind zu lieben nicht besser beobachtet, so lange zweifle ich, ob diejenigen Christen sind, die sich dafür ausgeben."

Lessing (1749) an seinen Vater Johann Gottfried; protestantischer Pfarrer zu Kamenz



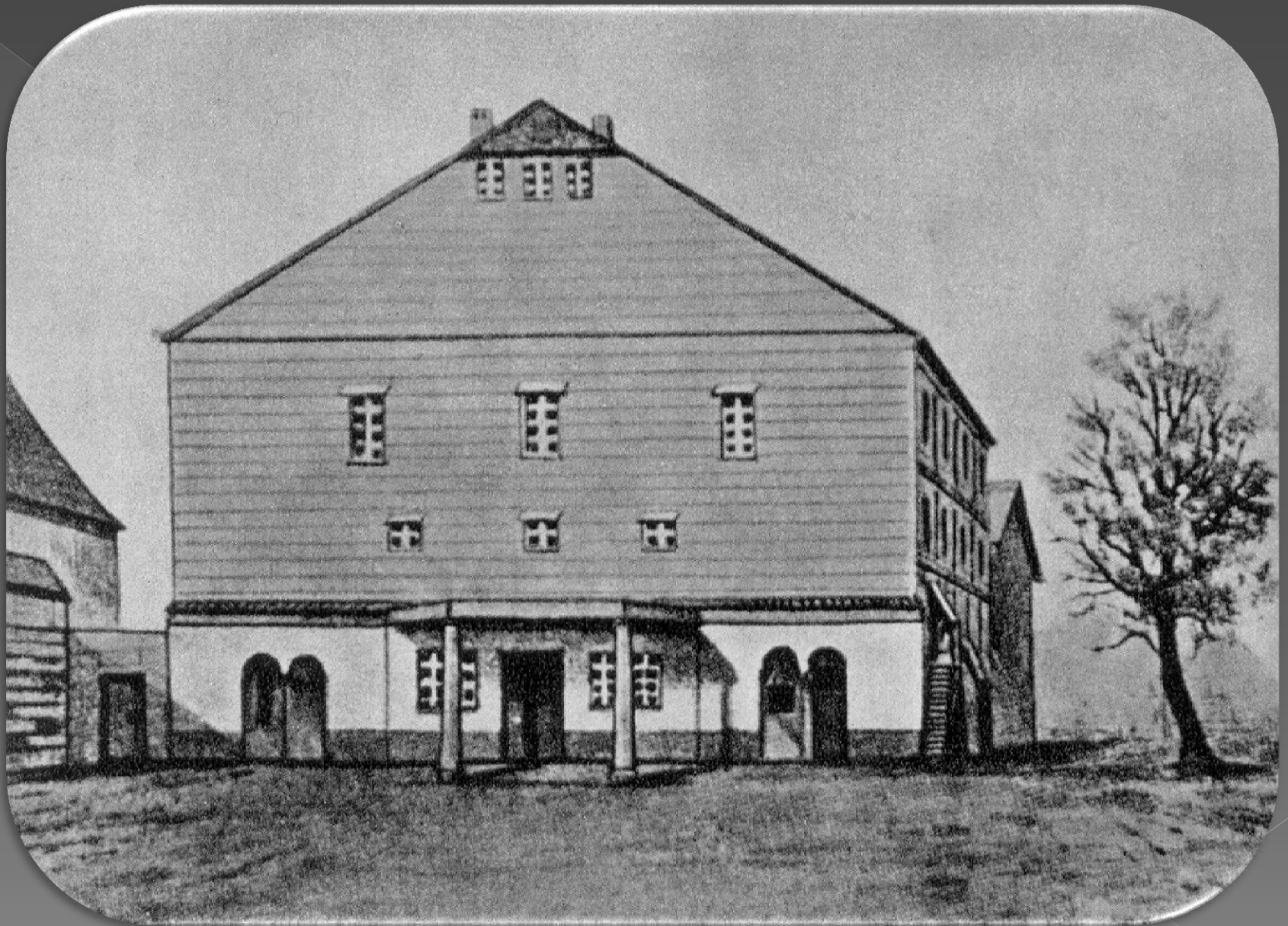
**Friederike Caroline Neuberin  
(1697-1760)**

Im Januar 1748 brachte die Neubersche  
Theatertruppe Lessings „Jungen Gelehrten“ in  
Leipzig zur Uraufführung.

*Nach einem Stich in „Leben und Taten der Friderica  
Carolina Neuberin“, 1744*



Lessing (stehend) diskutiert in Berlin mit  
Moses Mendelssohn (links) und Johann  
Caspar Lavater (rechts).  
(Holzschnitt von 1856 nach einem Gemälde von  
Moritz Oppenheim)



### Hamburger Schauspielhaus

In den Jahren von 1767 – 1770 arbeitet Lessing in Hamburg und versucht ein deutsches Nationaltheater zu gründen.

*Nach einer zeitgenössischen Zeichnung*



### Ansicht des Wolfenbütteler Bibliotheksgebäudes

Lessing übernahm 1770 das Amt des Herzoglich Braunschweigischen Bibliothekars und leitete die Bibliothek bis zu seinem Tod.

*Zeichnung von unbekannter Hand*

# Zur Entstehung des Nathan – der Fragmentenstreit

Als Bibliothekar veröffentlicht Lessing 1774-1777 unter dem Titel *Fragmente eines Ungenannten* bibelkritische Schriften aus dem Nachlass des Professors Hermann Samuel Reimarus. Aus Rücksicht auf die Familie des verstorbenen Autors täuscht Lessing vor, er habe die Schriften in den Beständen der ihm unterstellten Wolfenbütteler Hofbibliothek entdeckt. In seinem Kommentar zu den Texten tritt er für einen aufgeklärten Glauben ein, beschreibt die Bibel als nicht wörtlich zu nehmende Offenbarung Gottes, sondern als von Menschen verfassten Text. Dies widersprach der orthodoxen protestantischen Lehre. Besonders der Pastor Johann Melchior Goeze überzog Lessing mit Kritik. Dieser wehrte sich mit einer elfteiligen Briefserie, dem sog. Anti-Goeze. Für Lessing endet der Fragmentenstreit 1778 mit dem durch den Landesherrn ausgesprochenen Verbot „irgendwo etwas in Religionssachen ohne Genehmigung erscheinen zu lassen“. Lessing entschließt sich, den Schauplatz der Auseinandersetzung zu wechseln: „Ich muss versuchen, ob man mich auf meiner alten Kanzel, auf dem Theater wenigstens, noch will ungestört predigen lassen.“ Vor diesem Hintergrund entsteht das Drama „Nathan der Weise“.

# Nathan der Weise.

Ein

Dramatisches Gedicht,

in fünf Aufzügen:

Introite, nam et heic Dii sunt!

APVD GELLIVM.

Von

Gotthold Ephraim Lessing.

---

1779.

Aulus Gellius = römischer Gelehrter  
Introite, nam et heic Dii sunt. =  
Tretet ein, denn auch hier sind (die)  
Götter.



Eva Lessing, verw. König  
Lessing heiratete 1776. Seine Frau starb bereits  
ein Jahr darauf an den Folgen einer Geburt.  
*Gemälde von Georges Desmarées, 1770*

"Meine Freude war nur kurz. Und ich verlor ihn so ungerne, diesen Sohn! Denn er hatte so viel Verstand! so viel Verstand! - Glauben Sie nicht, dass die wenigen Stunden meiner Vaterschaft mich schon zu so einem Affen von Vater gemacht haben! Ich weiß, was ich sage. - War es nicht Verstand, daß man ihn mit eisernen Zangen auf die Welt ziehen mußte? Daß er so bald Unrat merkte? - War es nicht Verstand, daß er die erste Gelegenheit ergriff, sich wieder davon zu machen? - Freilich zerrt mir der kleine Ruschelkopf auch die Mutter mit fort! - Denn noch ist wenig Hoffnung, daß ich sie behalten werde. - Ich wollte es auch einmal so gut haben wie andere Menschen. Aber es ist mir schlecht bekommen."

Lessing am 31. Dezember 1777 an Professor Eschenburg



**Lessings Grab in Braunschweig**  
Am 15.02.1781 stirbt Lessing in  
Braunschweig.

## **Johann Wolfgang von Goethe**

Ein Mann wie Lessing täte uns not. Denn wodurch ist dieser so groß als durch seinen Charakter, durch sein Festhalten! - so kluge, so gebildete Menschen gibt es viele, aber wo ist ein solcher Charakter?

## **Friedrich Schiller**

Es ist doch gar keine Frage, daß Lessing unter allen Deutschen seiner Zeit über das, was die Kunst betrifft, am klarsten gewesen, am schärfsten und zugleich am liberalsten darüber gedacht und das Wesentliche, worauf es ankommt, am unverrücktesten ins Auge gefaßt hat.

## **Thomas Mann**

Lessings Wahrheitsliebe ist die radikalste, sein Talent, die Wahrheit, wie er sich ausdrückt, ‚bis in ihren letzten Schlupfwinkel zu verfolgen‘, ist unbändig und bei solcher Verfolgung natürlich am behendesten, wenn es sich um Selbsterkenntnis handelt.